

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Unsere Lieblingsbeizen

Winterthur Im Rahmen unserer Fokuswoche zur Gastroszene zeigen wir, wo wir gerne einkehren. **Seite 3**

Der EHCW bezieht die 24. Niederlage

Winterthur In der 33. Runde der Swiss League setzt sich der EHC Visp 6:1 durch. **Seite 27**

Politiker, parteilos, sucht...

Zürich Nach seinem SVP-Austritt hat Konrad Langhart noch keine neue politische Heimat. **Seite 17**

Jungparteien haben starken Zulauf

Winterthur Im letzten Jahr haben manche Jungparteien die Zahl ihrer Mitglieder fast verdoppelt. Neben dem Klima nennt Politologin Cloé Jans auch schärfere Parteiprofile als mögliche Ursache.

Delia Bachmann

Um Nachwuchs müssen sich die meisten Jungparteien in und um Winterthur derzeit keine Sorgen machen. Wenig überraschend legten die jungen Grünen und die jungen Grünliberalen im Klimajahr 2019 am stärksten zu. Ähnlich sieht es auf nationaler Ebene aus: «Bei den Parlamentswahlen im Herbst hat das Klimathema die Jungen überdurchschnittlich mobilisiert», sagt Cloé Jans, Politologin beim Forschungsinstitut

GFS Bern. Das Klima sei dieses Jahr zwar dominierend gewesen, aber lange nicht das einzige Thema, das die Jungen beschäftige. So steht auch die Altersvorsorge ganz oben auf der Liste. Gemäss Jans profilierten sich hier vor allem die Jungfreisinnigen: «Die junge FDP hat viel dazu beigetragen, dass die Reform der Altersvorsorge 2017 nicht durchkam.»

Tatsächlich sind auch die Jungfreisinnigen in Winterthur stark gewachsen: «Wir hatten noch nie so viele Neueintritte wie

dieses Jahr», sagt Raphael Perroulaz, Präsident der Winterthurer Sektion und FDP-Gemeinderat. Von der Politisierung der Jugend haben also auch Jungparteien rechts der Mitte profitiert.

Aktiver und provokativer

Cloé Jans sieht dies auch im Verhalten der Parteien selbst begründet: «Früher stand die Jusos allein auf weiter Flur.» Mittlerweile hätten insbesondere die Jungfreisinnigen aufgeholt: «Sie sind präsent geworden, polarisieren und

provizieren heute mehr als ihre Mutterparteien.» Auch Figuren mit Strahlkraft seien wichtig für die Breitenwirkung einer Partei. Hinzu komme, dass Junge die sozialen Medien nicht nur besser beherrschten, sondern darin auch glaubwürdiger auftreten könnten.

Ob nun das Klima oder die erhöhte Präsenz der Jungparteien ausschlaggebend war, das Ergebnis bleibt das Gleiche: «In diesem Jahr hat die Jugend die Relevanz von Politik stärker gespürt als in anderen Jahren», sagt Jans. Aus

Befragungen wisse man, dass sich die Jungen eher punktuell engagierten. Sie gehen an Demos, sammeln Unterschriften oder teilen eine Petition, bevor sie einer Partei beitreten. Aufgrund der Politisierung der Jugend in diesem Jahr sei es aber auch nicht erstaunlich, dass die Zahl der Neueintritte steige: «Der Parteibeitritt ist gewissermassen das Ende der Fahnenstange für loses Engagement und der Startschuss für politische Arbeit in traditionellen Strukturen.» **Seite 5**

Gemüse ernten mit Asylsuchenden

Ellikon an der Thur Ergotherapie auf dem Bauernhof mit Asylsuchenden: Drei ZHAW-Studentinnen haben ein Projekt mit vier Erwachsenen und zwei Kindern aus Afghanistan durchgeführt. Im Gemüsebau und bei anderen Tätigkeiten auf zwei Landwirtschaftsbetrieben in Ellikon an der Thur konnten die beiden Familien einer sinnvollen und vertrauten Tätigkeit nachgehen. Aus den hilfsbedürftigen Menschen seien innert weniger Stunden zwischen Salatköpfen und Gewächshäusern Experten geworden, bilanzieren die Studentinnen. Das Projekt sei erfolgreich gewesen – und habe nachhaltige Effekte. (ewa) **Seite 6**

Die Schweiz überzeugt beim Start zum Yellow-Cup



Winterthur Mit einem 32:22-Sieg über die Ukraine sind die Schweizer Handballer (im Bild der sechsfache Torschütze Lenny Rubin) vor 1300 Zuschauern in den Yellow-Cup gestiegen. Das dreitägige Turnier in der Axa-Arena dient als letzte Vorbereitung auf die bevorstehende EM. (red) **Seite 28** Foto: Alexander Wagner

Kanton lässt Käferholz beregnen

Ossingen Wegen des Borkenkäfers türmen sich die gefällten Fichten in der Region. Um den völlig übersättigten Holzmarkt zu entlasten, plant der Kanton mehrere sogenannte Nasslager. Ein solches Lager ist südwestlich von Ossingen vorgesehen, auf einem Stück Land direkt neben

der Thur. Denn für den Betrieb des Nasslagers braucht es Wasser. Die aufgeschichteten Baumstämme werden mit Sprinkleranlagen künstlich beregnet, wodurch sich die Poren im Holz mit Wasser füllen. Durch den Verschluss dieser Hohlräume wird verhindert, dass Insekten und

Pilze ins Holz eindringen und dieses beschädigen oder zersetzen. Auf diese Weise lässt sich das gelagerte Holz für längere Zeit in seiner Qualität konservieren. Und: Das Käferholz kann so vom Holzmarkt zurückgehalten werden, auf dem die Preise derzeit im Keller sind. (mab) **Seite 7**

Grossflächiger Stromausfall dauert Stunden

Brüttsellen In der Nacht auf Freitag lag Brüttsellen mehrere Stunden lang komplett im Dunkeln. Gegen 17.40 Uhr war bei der Polizei die Meldung eingegangen, dass es keinen Strom mehr gebe. Bei der Kontrolle in der Trafostation Talacher durch einen Mitarbeiter der Energiewerke Wangen-Brüttsellen kam es zu einem Kurzschluss. Daraufhin brach ein Feuer aus, und der Stromausfall weitete sich auf das gesamte Gemeindegebiet aus. Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner nahmen es gelassen und wussten sich zu helfen. (sda) **Seite 18**

Iran droht USA mit «schwerer Rache» nach Luftschlag

Teheran In der Nacht auf Freitag töteten die USA mit einem Luftschlag den iranischen Generalmajor Qassim Soleimani. Dessen Tod wird spürbare Folgen haben. Der iranische Revolutionsführer versteht den Angriff als Kriegserklärung: «Die Kriminellen, die sein Blut und das der anderen Märtyrer an ihren Händen haben, erwartet schwere Rache», liess Khamenei wissen. Aussenminister Jawad Sarif sprach von einer «extrem gefährlichen und dummen Eskalation», Verteidigungsminister Amir Hatami kündigte eine «vernichtende» Reaktion an. (red) **Seiten 22+23**

Reformierte Kirche reagiert auf Kritik an ihrer Anlagestrategie

Zürich Die Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich verwaltet ein Vermögen von mehreren Millionen Franken. Lange Zeit war nicht im Detail bekannt, wie das Geld angelegt ist. Zwei Mitglieder des Kirchenparlamentes beschritten den Rechtsweg, nachdem ihnen der Kirchenrat die Einsicht in die Depotauszüge nicht hatte gewähren wollen. Nach einem längeren Rechtsstreit er-

hielten die beiden vom Bundesgericht recht und bekamen die gewünschten Unterlagen ausgehändigt. Aus diesen geht hervor, dass die Kirche im September 2017 beispielsweise Aktien eines umstrittenen Rohstoffkonzerns besessen hat. Mittlerweile wurden diese verkauft. Der Kirchenrat hat in der Zwischenzeit ein strengeres Anlagereglement erlassen. (ple) **Seite 17**

Wetter

4° 5°
Im Verlauf des Tages Wetterbesserung.

Seite 16

Was Sie wo finden

Agenda	9
Kulinarik	11
TV/Radio	14
Börse	24
Sport	27
<hr/>	
Traueranzeigen	8
Eulach-/Fahrzeugmarkt	4
Stellen-/Immobilienmarkt	4
Veranstaltungen	4



ANZEIGE

20 Jahre inpuncto
Küchen und Möbel
JUBILÄUMSTAGE 2. – 5. JAN.
FOTOKÜCHEN-AKTION BIS ZU **35% SPAREN**
Jetzt bewerben – nur die ersten 20 Bewerber sind dabei
+49 (0)77 34 93 15-0
Mehr Infos unter www.inpuncto-kuechen-moebel.de
inpuncto Küchen GmbH | Stockenweg 1
D-78244 Gottmadingen-Bietingen

Nach dem Protest kommt die Partei

Parteien Die Klimakrise hat die Jugend politisiert, davon profitierten auch die lokalen Jungparteien. Sie erhielten letztes Jahr grossen Zulauf – und das nicht nur auf der linken Seite des politischen Spektrums.

Delia Bachmann

2019 war das Jahr der verwaisten Pulte und vollen Strassen. In Winterthur gingen jeweils Hunderte Schülerinnen und Schüler fürs Klima auf die Strasse. Sie malten Transparente, skandierten Parolen und setzten sich an ihren Schulen für Projekte wie den Bau einer Solaranlage auf dem Schulhausdach oder klimafreundliche Menüs in der Mensa ein. Zwar sind nicht alle, die an einer Demo dabei waren, gleich einer Partei beigetreten. Doch die Zahlen sind beachtlich, wie eine Umfrage bei den lokalen Jungparteien zeigt.

Zu den grössten Profiteuren gehören dabei die Jungen Grünen und Jungen Grünliberalen, gefolgt von Juso und Jungfreisinn. Allein die Jungen Grünen haben sich im letzten Jahr fast verdoppelt. Von den aktuell 100 Mitgliedern kamen 40 neu dazu. Im ganzen Kanton waren es 192 Neueintritte. «Unsere Ziele decken sich mit jenen der Klimajugend», sagt Co-Präsidentin und Gemeinderätin Nina Wenger und nennt etwa die Netto-null-Emissionen bis 2030. Entsprechend gebe es viele, die sowohl bei der Klimabewegung als auch bei den Jungen Grünen mitmachen. Am stärksten sei die Mitgliederzahl nach den nationalen Wahlen angestiegen, aus denen sie als stärkste Jungpartei hervorgingen.

Die 21-Jährige könnte sich aber auch vorstellen, bei Klimathemen mit den Juso und der Klimastreik-Bewegung zusammenzuspannen. Daneben sei auch die Gleichstellungsfrage immer ein Thema, so Wenger. Aktuell engagiere man sich etwa für die Ausweitung der Anti-Rassismus-Strafnorm auf die sexuelle Orientierung, über die das Volk am 9. Februar abstimmt. Damit sollen etwa Homosexuelle besser vor Diskriminierung geschützt werden: «Vor der Abstimmung wird es ein paar Aktionen geben.»

JGLP plant eigene Sektion

Ebenfalls fast verdoppelt hat sich Junge GLP. Von den nun 62 Mitgliedern in und um Winterthur seien im letzten Jahr 30 dazugekommen. Mehr als ein Fünftel ihrer Mitglieder kommt aus der Region Winterthur: «Vor allem 2019 haben wir ein starkes Wachstum aus dieser Umgebung festgestellt und uns sehr gefreut», so Co-Präsidentin Viviane Kägi. Darunter seien auch einige Mitglieder der Klimabewegung, mit der sie auf allen Ebenen in engem Kontakt stünden. Es gebe aber auch andere Gründe für den grossen Zulauf: «Wir sind sehr präsent auf der Strasse, an Schulen, Jungbürgerfeiern und organisieren soziale Anlässe wie den monatlichen Schnuppertrunk», so Kägi. Die 22-jährige Turbenthalerin nennt als Beispiel auch das Winterthurer Jugendparlament, mit dem sie eine enge Zusammenarbeit pflegen und das in zwei Wochen zur ersten Generalversammlung zusammenkommt.

«Längerfristig besteht unser Ziel darin, eine eigene Ortssektion zu gründen», erklärt Kägi. Besprochen werde dies im Februar an einer Retraite. Eine in-



Die Proteste gegen den Klimawandel haben viele Jugendliche politisiert; bei einigen Jungparteien sind die Beitritte im letzten Jahr stark angestiegen. Foto: Enzo Lopardo

«Wir sollten uns mehr mit lokalen Themen beschäftigen, auch wenn es beispielsweise um Bushäuschen geht.»

Raphael Perroulaz
Präsident der Jungfreisinnigen Winterthur und FDP-Gemeinderat

formelle Kerngruppe unter der Leitung von Kaan Bayir treffe sich aber schon heute einmal pro Monat in Winterthur. Auch im neuen Jahr haben sie sich einiges vorgenommen: «Wir wollen das Mikroklima in Winterthur verbessern», so Kägi. Wenn möglich soll das Bäume pflanzen und Blumensäen in Absprache mit Politik und betroffenen Firmen und nicht in Nacht- und Nebelaktionen erfolgen.

Juso im Auf- und Abbau

«Die Juso Winterthur befinden sich zurzeit in einer Wiederaufbauphase», sagt Lilli Wiesmann. «In den letzten zwei Jahren hat man nicht viel von uns gehört», räumt die 20-Jährige ein. Ein komplett ausgewechselter Vorstand soll nun frischen Wind bringen. Neben Lilli Wiesmann sind darin auch Laura Sieber und mit Salome Lüthi und Caesar Anderegg zwei Mitorganisatoren von Klimastreiks vertreten. «Seit ein paar Monaten erleben wir, dass bei jeder Sitzung wieder neue, interessierte junge Leute in der Runde sitzen, meist Freunde und Bekannte von Mitgliedern», erzählt Wiesmann. Darum sei schwer bezifferbar, wie viele den Juso Winterthur effektiv beigetreten sind.

Auf kantonaler Ebene gibt es indes konkrete Zahlen: So zählten die Juso Zürich per Ende November 128 Neumitglieder; 30

Prozent mehr als im Vorjahr. Eine Mehrheit habe die Klimakrise und feministische Themen als Grund für den Beitritt angegeben, wobei es kurz vor und nach den Nationalratswahlen besonders viele Beitritte gegeben habe. Zunächst einmal wollen die Juso Winterthur weiter Hierarchien abbauen. So soll es neu zwei Vorstandssitzungen pro Monat geben, wovon eine explizit für alle offen ist: «Man muss nicht unbedingt Mitglied sein, um mitzureden und mitzuarbeiten.»

Rekord für den Jungfreisinn

Die Jungfreisinnigen hingegen können ihren Zuwachs auch lokal ganz genau beziffern: So zählt die Winterthurer Sektion heute 70 Mitglieder. Davon sind 21 Mitglieder in diesem Jahr neu dazugekommen, was einem Nettowachstum von 27 Prozent entspricht. «Wir hatten noch nie so viele Neueintritte wie dieses Jahr», sagt Raphael Perroulaz, Präsident und FDP-Gemeinderat, zufrieden. Wer sich für den Jungfreisinn interessiert, wird von Perroulaz zu einem Kennenlerngespräch eingeladen. Dabei gehe es darum, den Puls zu fühlen.

Neben der Familie, der Schule und der Etablierung des kantonalen Jugendparlaments nennt der 27-Jährige auch das Klimathema als mögliche Erklärung für den Zuwachs. Allerdings sei dieser Faktor «nicht überpropor-

tional bestimmend» und mit einem Fragezeichen zu versehen: «Inwiefern die Klimadiskussionen einen nachhaltigen Effekt auf unsere Mitgliederzahlen haben, lässt sich erst rückblickend beurteilen.» Die Jugend nimmt Perroulaz per se als sehr politisch wahr. Man müsse aber unterscheiden zwischen politisch sein und sich politisch zu einer Partei bekennen.

Während der Vorstand neben dem Präsidenten mit zwei Vizepräsidenten, Aktuarin und Kassierin nach wie vor klassisch aufgestellt ist, haben die Jungfreisinnigen ihre Aktivitäten ausgeweitet. So soll es neben dem bewährten monatlichen Stamm und dem Format «Ein Bier mit ...» (nächster Gast ist Kantonsratspräsident Dieter Kläy) bald auch Unternehmensbesuche geben. Politisch positionieren sich die Winterthurer Jungfreisinnigen «liberaler als die Mutterpartei» und «gemässiger als die kantonale Jungpartei», die etwa zur Selbstbestimmungsinitiative die Ja-Parole gefasst hatten.

«Weil wir damit nicht einverstanden waren, fassen wir seit diesem Jahr auf lokaler und wenn nötig auf kantonaler Ebene wieder eigene Abstimmungsparolen», so Perroulaz. Zudem beteilige man sich an einer parteiinternen Arbeitsgruppe zur Zukunft der Stadt Winterthur in

Verkehr, Bildung und Kultur: «Wir sollten uns mehr mit lokalen Themen beschäftigen, auch wenn es beispielsweise um Bushäuschen geht.»

Der Rest bleibt stabil

Marc Schifferle ist erst seit ein paar Monaten als Präsident der Jungen SVP im Amt. Darum fehlen ihm Zahlen aus der Vergangenheit: «Seit den Sommerferien hatten wir einen Austritt zu verzeichnen und durften drei neue Mitglieder aufnehmen.» Weitere Zusagen hätten sie an der Winti-Mäss erhalten. «An diversen Podiumsdiskussionen an Schulen konnte ich feststellen, dass die Klimadiskussion generell das Interesse an politischen Parteien gestärkt hat», sagt Schifferle.

«Die Mitgliederzahlen der Jungen CVP Winterthur sind stabil», sagt Alexandra Stadelmann. Es habe weder eine aussergewöhnliche Zunahme noch Abnahme gegeben: «Wir haben jedoch grosse Mühe, Junge für unsere Parteiarbeit zu begeistern.» Ähnlich klingt es bei der nur kantonal organisierten Jungen EVP: «Wir hatten in den letzten zwei Jahren einen kleinen Zuwachs von jüngeren Mitgliedern. Diesen führen wir aber vor allem darauf zurück, dass auf Kantonsebene seit einigen Jahren ein Koordinator für die Junge EVP tätig ist», sagt Co-Präsidentin Lilian Banholzer.